

**Anhang zum Jahresbericht des B. M. V. :  
Bericht der Subkommission für Reform der  
Lehramtsschule an die Direktion des  
Unterrichtswesens des Kantons Bern =  
Supplément au rapport annuel de B. M. V. :  
Rapport de la sous-commission pour la  
réforme de l'École...**

Autor(en): Forster, Graf, Otto

Objektyp: Article

Zeitschrift: **Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la  
Société des instituteurs bernois**

Band (Jahr): **20 (1918-1919)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-243335>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kommen und die Geister beschäftigen. Aufgabe des B. M. V. ist es alsdann, die Thesen von 1913 zu überprüfen und mit den veränderten Zeiten in Einklang zu bringen.

**Namens des Kantonalvorstandes des B. M. V.:**

*Der Präsident:*                      *Der Sekretär i. V.:*  
Dr. Bögli.                                      Graf.

Anhang zum Jahresbericht des B. M. V.

## **Bericht der Subkommission für Reform der Lehramtsschule**

an die Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern.

Am 26. Mai 1917 tagten in der Hochschule Bern die Dozenten und die Aufsichtskommission der Lehramtsschule, sowie die Patentprüfungskommission für Sekundarlehrer zur Besprechung der Reform der Lehramtsschule. An dieser Sitzung wurde eine Subkommission ernannt, der folgende Herren angehören: Prof. Dr. Forster, Präsident, Prof. Dr. von Greyerz, Prof. Dr. Jaberg, Prof. Dr. Huber, Prof. Dr. Häberlin, Seminardirektor Dr. Zürcher, Sekundarschulinspektor Dr. Schrag, Lehrersekretär Graf. Später kam noch dazu Herr Dr. Koby, Rektor der Kantonsschule Pruntrut. Zur redaktionellen Bereinigung der Beschlüsse wurde eine Redaktionskommission eingesetzt, bestehend aus den Herren Dr. Schrag, Dr. Zürcher, Prof. Dr. v. Greyerz und Graf.

Die Subkommission erledigte ihre Aufgabe in acht, die Redaktionskommission in drei Sitzungen. Als Resultat ihrer Beratungen übermittelt sie Ihrer Behörde:

1. Den Entwurf zu einem Reglement für die Patentprüfungen von Sekundarlehrern im Kanton Bern.
2. Den Entwurf zu einem Studienplan für die Studierenden des Lehramtes an der Hochschule Bern.

Bevor wir auf die beiden Entwürfe eintreten, erlauben wir uns folgende grundsätzliche Bemerkung:

Die Kommission war bei ihren Beratungen gebunden an die Weisung der Unterrichtsdirektion. Diese ging dahin, dass die Zahl der Studiensemester nicht erhöht werden dürfe, und dass keine grösseren finanziellen Leistungen erforderlich würden. Wir müssen ausdrücklich feststellen, dass diese beiden Weisungen unsere Arbeit sehr erschwerten. Jede grosszügige Reform der Lehramtsschule verlangt ohne weiteres die Ansetzung von sechs Studiensemestern und die

B. M. V. de soumettre les conclusions de 1913 à un examen et de les mettre en harmonie avec les temps nouveaux.

**Au nom du Comité central du B. M. V.:**

*Le président,*                      *Le secrétaire ad int.,*  
Dr Bögli.                                      Graf.

Supplément au rapport annuel du B. M. V.

## **Rapport de la sous-commission pour la réforme de l'École normale supérieure**

à l'adresse de la Direction de l'instruction publique  
du canton de Berne.

En date du 26 mai 1917, les doctes et la commission de surveillance de l'École normale supérieure, ainsi que la commission d'examen pour l'obtention du brevet secondaire, se réunirent à l'Université de Berne pour délibérer sur la réforme de l'École normale supérieure. Une sous-commission fut nommée à cette séance. En font partie: MM. prof. Dr Forster, président, prof. Dr de Greyerz, prof. Dr Jaberg, prof. Dr Huber, prof. Dr Häberlin, Dr Zürcher, directeur de séminaire, Dr Schrag, inspecteur secondaire, et O. Graf, secrétaire des instituteurs. On y adjoignit encore, plus tard, M. Dr Koby, recteur de l'École cantonale de Porrentruy. Une commission de rédaction, composée de MM. Dr Schrag, Dr Zürcher, prof. Dr de Greyerz et Graf, fut désignée pour rédiger les décisions.

La sous-commission acheva ses travaux dans huit séances, la commission de rédaction dans trois. Voici les résultats des délibérations qui ont été transmis à l'autorité:

- 1<sup>o</sup> le projet d'un règlement pour les examens en obtention du brevet secondaire dans le canton de Berne;
- 2<sup>o</sup> le projet d'un plan d'études pour les étudiants à la faculté pédagogique de l'Université de Berne.

Avant de traiter les deux projets, nous nous permettons de faire les remarques fondamentales suivantes:

La commission a dû s'en tenir aux ordres de la Direction de l'instruction publique, lesquels tendaient à n'augmenter ni le nombre des semestres d'études, ni les charges financières. Nous avouons franchement que ces deux exigences rendirent notre travail singulièrement difficile. Toute réforme importante de l'École normale supérieure nécessite sans autre l'introduction de

Einrichtung einer besondern Uebungsschule. Die Durchführung des ersten Postulates ist heute unmöglich, weil die Besoldungen der Sekundarlehrer einem verlängerten Studium nicht entsprechen würden; die Einrichtung der Uebungsschule erfordert bedeutende finanzielle Mittel und kann deshalb zur Stunde nicht bewilligt werden. Die Kommission ist jedoch der festen Ueberzeugung, dass die Lösung der beiden Postulate in nicht allzuferner Zeit erfolgen muss. Sie ist sich ferner auch bewusst, dass die neue Ordnung der Dinge nur vorübergehenden Charakter hat und einzig zur Beseitigung der grössten Missstände dient. Unter diesem Gesichtswinkel will ihre Arbeit beurteilt werden.

## I.

Geändert wurden zunächst die *Vorschriften über die Zulassungsbedingungen zum Examen*. Die hauptsächlichsten Neuerungen sind:

1. Die Forderung an die Abiturienten von Gymnasien, einen *Vorkurs* zu bestehen. Die Kommission hat es als gegeben erachtet, dass in Zukunft alle Kandidaten in *Pädagogik* und *Lehrprobe* eine Prüfung ablegen. Es entspricht dies dem Charakter der Lehramtsschule, die eine Lehrerbildungsanstalt sein soll. Die Abiturienten der Gymnasien haben an dem von uns verlangten Vorkurs Vorlesungen über Pädagogik, Psychologie und Hygiene zu besuchen; sie sollen ferner eine Anzahl praktischer Lehrübungen absolvieren. Der Kurs schliesst mit einer Prüfung ab, die feststellt, ob die Kandidaten in den oben bezeichneten Fächern sich ungefähr auf der gleichen Höhe befinden wie die Seminaristen. Die Kommission glaubt, diesen Vorkurs von den Abiturienten fordern zu dürfen, ohne dass von einer ungleichen Belastung gesprochen werden kann. Der Gymnasianer kann  $3\frac{1}{2}$  Jahre nach Ablauf der obligatorischen Schulzeit sein Maturitätsexamen bestehen; der Seminarist wird erst vier Jahre nach Schulentlassung zum Primarlehrerexamen zugelassen. Von allen seminaristisch gebildeten Kandidaten werden überdies in Zukunft mindestens zwei Jahre praktischer Schuldienst gefordert.

2. Alle Bewerber haben den Ausweis über einen *Aufenthalt von fünf Monaten auf französischem, bezw. deutschem Sprachgebiet* vorzuweisen. Dieser Aufenthalt braucht nicht zusammenhängend zu sein; er kann in zwei der grossen Hochschulferien absolviert werden. Gerne hätten wir den Kandidaten sprachlich-historischer Richtung vorgeschrieben, ausser den vier Semestern, die an der Hochschule Bern zu absolvieren sind, ein volles akademisches Semester an einer französischen, resp. deutschen Universität zu

six semestres et la création d'une école spéciale d'application. L'exécution du premier postulat est impossible aujourd'hui; les traitements des maîtres secondaires ne répondraient pas à une prolongation du temps d'études. L'institution d'une école d'application réclamerait des capitaux considérables; elle ne peut donc être créée pour l'heure. Toutefois, la commission a l'intime conviction que la solution des deux postulats doit être trouvée dans un avenir pas trop éloigné. De plus, elle estime également que le nouvel ordre de choses ne revêt qu'un caractère passager et ne servira qu'à écarter les plus grands inconvénients. Qu'on veuille bien considérer son travail à ce point de vue-là.

## I.

Les *prescriptions sur les conditions d'admission à l'examen* furent tout d'abord modifiées.

1° On exigera que les ressortissants des gymnases subissent un *cours préalable*. La commission estime qu'à l'avenir, tous les candidats devront subir une épreuve en *pédagogie* et en *leçon pratique*, ce qui répond bien au caractère de l'école qui doit être un établissement pour la formation d'instituteurs. Les élèves des gymnases devront suivre au cours préalable les leçons de pédagogie, de psychologie et d'hygiène, réclamées par nous; en outre, ils assisteront à un certain nombre d'exercices d'enseignement pratique. Le cours sera clôturé par un examen qui établira si les candidats des branches susnommées ont atteint à peu près le même degré de préparation que ceux provenant des écoles normales. La commission croit pouvoir exiger ce cours préalable des aspirants en question, sans qu'on puisse parler de répartition inégale des charges. Le gymnasien peut subir l'examen de maturité  $3\frac{1}{2}$  ans après qu'il a accompli le cycle obligatoire de la scolarité; le ressortissant de l'école normale n'a pu subir son examen en obtention du diplôme primaire que quatre ans seulement après sa scolarité obligatoire, et à l'avenir, en outre, on exigera de lui qu'il desserve une classe primaire pendant au moins deux ans.

2° Tous les aspirants auront à fournir un certificat attestant qu'ils ont *séjourné cinq mois en territoire de langue française ou de langue allemande respectivement*. Ce séjour ne sera pas nécessairement consécutif; il peut être fait durant deux des grandes vacances de l'Université. Nous eussions volontiers prescrit aux candidats du brevet littéraire de subir, outre les quatre semestres qui doivent être accomplis à l'Université de Berne, un semestre académique complet à une université française ou allemande respectivement; mais il en résulterait que les élèves issus des gym-

studieren. Dies hätte aber die Wirkung gehabt, dass den Abiturienten der Gymnasien sechs Studiensemester vorgeschrieben worden wären. Soweit glaubten wir nicht gehen zu können, weshalb wir auf den ursprünglichen Plan verzichteten. Um aber doch den Forderungen des Unterrichts in der zweiten Landessprache entgegenzukommen, bestimmten wir, dass die Studierenden der ersten Abteilung ein Semester an einer andern Universität zubringen können. Dieses Semester soll ihnen angerechnet werden, sofern die von ihnen belegten Kollegien einigermaßen dem Plane unserer Lehramtsschule entsprechen. Wird einmal die Studienzzeit verlängert, so muss die Vorschrift kommen, dass die Kandidaten der ersten Abteilung ein Semester auf einer französischen Hochschule zuzubringen haben.

3. In Zukunft sollen nur solche Semester gezählt werden, die *ausschliesslich dem Studium* gewidmet werden. Bisher gab es Kandidaten, die in Bern und Umgebung Schulstellen oder Stellvertretungen innehatten und die in ihrer freien Zeit einige Kollegien besuchten. Diese liessen sie sich dann als volle Semester anrechnen. Dadurch wurde ein regelrechter Studiengang durchbrochen; man schaffte aber auch eine Ungleichheit gegenüber den Kandidaten, die ihre Primarschulpraxis nicht in der Hauptstadt oder ihrer Nähe absolvieren konnten.

## II. Anforderungen an die Bewerber.

1. Gemäss dem Beschluss der grossen Kommission ist die Zahl der wissenschaftlichen Pflichtfächer von fünf auf vier herabgesetzt worden. Davon sind in der ersten Abteilung obligatorisch: Muttersprache und Französisch, resp. Deutsch, in der zweiten Mathematik und Physik. Zeichnen und Geographie sind für beide Abteilungen als wahlfreie Fächer vorgesehen. Die Kandidaten der zweiten Abteilung haben nur noch zwei Zeichenstunden obligatorisch zu besuchen und ihre Arbeiten beim Examen vorzuweisen. Eine Prüfung findet nicht mehr statt. Ferner ist für die Kandidaten dieser Richtung das Fach Muttersprache fallen gelassen worden. Sie haben nur noch einen deutschen, bezw. französischen Aufsatz abzufassen.

2. Neu eingeführt wurden, wie schon erwähnt, für alle Kandidaten *Pädagogik und Lehrprobe*. Dadurch wird die Entlastung, die durch die Reduktion auf vier Pflichtfächer eingetreten ist, teilweise wieder aufgehoben. Doch wirkt die Pädagogik nicht so belastend wie ein wissenschaftliches Fach; dann kann eine Lehrerbildungsanstalt ohne sie schlechterdings nicht auskommen.

nases verraient le nombre des semestres d'études prescrits portés à six. Nous ne pensions pas pouvoir aller si loin; c'est pourquoi nous renoncâmes à notre plan primitif. Toutefois, pour satisfaire aux exigences de l'enseignement dans la deuxième langue nationale, nous prescrivions que les étudiants de la première catégorie pourraient passer un semestre à une autre université. Il leur sera tenu compte de ce semestre, pour autant que les cours qu'ils y auront fréquentés répondront en quelque sorte au plan de notre École normale supérieure. Au cas où il serait décidé de prolonger le temps d'études, il faudrait alors que les candidats de la première catégorie passassent un semestre à une université française.

3° A l'avenir, il n'y aura que les semestres *consacrés exclusivement aux études* qui seront comptés. Jusqu'ici, il se trouvait des candidats qui avaient des remplacements ou qui desservaient des classes à Berne ou aux environs de la ville et qui mettaient à profit leurs loisirs pour fréquenter quelques cours à l'université. Ces cours étaient ensuite inscrits comme semestres entiers, ce qui provoqua la rupture de la marche régulière des études, tout en créant aussi une inégalité au détriment des candidats qui ne pouvaient accomplir leur pratique scolaire dans la capitale ou ses environs.

## II. Ce qu'on exige des aspirants.

1° Suivant décision de la grande commission, le nombre des branches obligatoires a été réduit de cinq à quatre. La première division aura pour branches obligatoires: la langue maternelle et le français ou l'allemand respectivement; la seconde, les mathématiques et la physique. Le dessin et la géographie appartiennent aux deux divisions comme branches facultatives à choix. Les candidats de la seconde division n'auront plus qu'à suivre deux heures obligatoires de dessin et présenter leurs travaux à l'examen. D'épreuve, il n'y en aura plus. En outre, pour les candidats de cette catégorie, on a laissé de côté la branche de la langue maternelle. Ils n'auront dorénavant qu'à faire une composition allemande ou française respectivement.

2° Nous l'avons déjà dit: la *pédagogie* et la *leçon pratique* ont été nouvellement introduites pour tous les candidats. Il s'en suit que l'allègement résultant de la réduction à quatre branches obligatoires est de nouveau quelque peu supprimé. Cependant, la pédagogie ne demande pas un travail aussi fatigant qu'une branche scientifique; et puis, un établissement pour la formation de l'instituteur ne saurait décidément s'en passer.

3. In Deutsch und Französisch haben die Kandidaten dem Examinator eine *Liste der Literaturwerke* zu übergeben, die sie besonders studiert haben. Diese Vorschrift verfolgt den Zweck, dass die Literatur nicht einseitig in Leitfäden studiert wird, sondern dass die Kenntnisse wirklich aus den Werken der Geistesheroen selbst geschöpft wird. Eine ähnliche Bestimmung ist für das Fach Geschichte aufgenommen worden. Dort soll der Kandidat bei der Prüfung angeben, welche Quellenwerke und Geschichtsabschnitte er besonders studiert hat.

4. Das *Turnen* kann in Zukunft in drei Semestern erledigt werden. Nach Schluss des dritten Semesters findet die Prüfung statt, woraus für das dem Hauptexamen vorausgehende Semester eine kleine Entlastung resultiert. Die Turnlehrer machen uns darauf aufmerksam, dass für die Heranbildung eigentlicher Turnlehrer ein Mehreres geschehen sollte. Sie erstrebten die Einrichtung einer eigentlichen Turnlehrerbildungsanstalt an unserer Hochschule. Da diese Frage nicht in unser Arbeitsprogramm fiel, konnten wir nicht auf sie eingehen. Wir empfehlen Ihnen aber die Postulate der Fachmänner zu möglichster Berücksichtigung, namentlich auch im Hinblick auf die im Nationalrate gestellte Motion Knellwolf über die Förderung der körperlichen Ausbildung der Schweizerjugend.

5. Das Fach *Hygiene* fällt in Zukunft weg. Die Seminaristen bestehen darin eine Prüfung beim Primarlehrerexamen; die Gymnasianer absolvieren es im Vorkurs.

6. Bewerber, welche den Unterricht in *Latein* und *Griechisch* erteilen wollen, hatten bis jetzt nur ein Maturitätszeugnis einer bernischen oder gleichwertigen fremden Literarschule vorzuweisen. Diese Bestimmung genügt nach dem Urteile der Fachleute nicht mehr. Wir haben deshalb vorgesehen, dass die Kandidaten in Zukunft wohl die Matura einer Literarschule beibringen müssen, dann aber auch eine Anzahl Kollegien zu besuchen und eine Prüfung abzulegen haben.

### III. Festsetzung der Prüfungsergebnisse.

Hier haben wir nur den § 17 des bisherigen Reglements einer Revision unterzogen und den neuen Vorschriften angepasst. Es wurde bestimmt, dass das Patent verweigert werde, wenn ein Bewerber eine Fachzensur mit Note 1 oder zwei Fachzensuren mit Note 2 oder drei (bisher vier) Fachzensuren mit Note 3 erhalten hat. Ausserdem ist der erforderliche Durchschnitt von 3,5 auf 4 heraufgesetzt worden.

3° Pour l'allemand et le français, les candidats auront à remettre à l'examineur une *liste des œuvres littéraires* qu'ils auront particulièrement étudiées. Cette prescription tend à ce que la littérature ne soit non pas uniquement apprise dans des résumés, mais, au contraire, que les connaissances soient effectivement puisées dans les œuvres des génies mêmes de l'esprit. Une disposition similaire a été accueillie pour l'histoire. Toutefois, à l'examen, le candidat devra indiquer à quelles sources il aura puisé et quels chapitres il aura particulièrement approfondis.

4° La *gymnastique* pourra, dorénavant, être faite en trois semestres, au bout desquels l'épreuve aura lieu, permettant ainsi aux candidats de disposer de plus de temps pour le semestre précédant l'examen principal. Les maîtres de gymnastique nous font observer que, pour la formation de véritables maîtres de gymnastique, il faudrait faire davantage; ils préconisent la création d'un établissement spécial pour l'enseignement de la gymnastique à notre université. Cette question ne rentrant pas dans notre programme d'activité, nous ne pouvons pas nous y arrêter; néanmoins, nous vous prions de prendre autant que possible en considération les postulats des experts, et cela tout particulièrement aussi vu la motion Knellwolf, présentée au Conseil national, relative au développement de l'éducation physique de la jeunesse suisse.

5° La branche de *l'hygiène* tombe, à l'avenir. Les séminaristes subissent à ce sujet une épreuve à l'examen du diplôme primaire; les gymnasiens l'étudient au cours préalable.

6° Les candidats qui veulent enseigner le *latin* et le *grec* n'avaient, jusqu'ici, qu'à présenter un certificat de maturité d'une école littéraire bernoise ou étrangère de même degré. De l'aveu des experts, cette disposition ne suffit plus. C'est pourquoi nous avons prévu que les candidats devraient, à l'avenir, non seulement fournir le certificat de maturité d'une école littéraire, mais aussi fréquenter un certain nombre de cours et subir ensuite un examen.

### III. Fixation des résultats d'examen.

Pour cela, nous avons simplement soumis à une revision le § 17 de l'ancien règlement, pour l'adapter ensuite aux nouvelles prescriptions. Il fut décidé que le brevet serait refusé au candidat qui obtiendrait la note 1 dans une branche ou la note 2 dans deux branches ou la note 3 dans trois branches (jusqu'ici quatre). En outre, la moyenne exigée passe de 3,5 à 4.

#### IV. Die Fachpatente.

Bisher konnte ein Bewerber ein Fachpatent mit ziemlich leichter Mühe erlangen. Er brauchte nur in einem Fache die Note 6 zu erreichen, so wurde er Besitzer eines Ausweises, der ihn zur definitiven Anstellung als Fachlehrer berechnigte. Nach seiner Vorbildung, seiner wissenschaftlichen und pädagogischen Befähigung wurde nicht gefragt. Gegen diesen Zustand hat die Mittellehrerschaft schon lange opponiert und in radikaler Weise die Abschaffung sämtlicher Fachpatente verlangt. Unsere Kommission konnte sich den vorgebrachten Gründen nicht verschliessen, glaubte aber nicht, so weit gehen zu dürfen, wie es die Mittellehrer forderten. Es gibt so viele bernische Landeskinder, die als private Sprachlehrer und Sprachlehrerinnen oder auch als Gouvernanten ihr Brot verdienen. Für diese bildet ein Ausweis von der Hochschule Bern ein grosses Förderungsmittel im Kampfe ums Dasein. Dies durften wir bei der Revision der Bestimmungen über die Fachpatente nicht ausser acht lassen. Wir schlagen deshalb vor, die Sache so zu ordnen:

1. Zur Erlangung von Fachpatenten ist die Note 5 oder 6 erforderlich.

2. Inhaber von Fachpatenten sind an bernische Sekundarschulen nur wählbar, sofern sie:

- a. im Besitze eines Maturitätszeugnisses oder eines Primarlehrerpatentes sind;
- b. in dem betreffenden Fache die Note 6 erlangt haben;
- c. ausser der Fachprüfung auch die praktische Prüfung bestanden haben.

Damit glauben wir, den berechtigten Eingaben der Mittellehrerschaft entgegengekommen zu sein, ohne die Interessen vieler Berner und Bernerinnen zu verletzen.

#### V. Uebergangs- und Schlussbestimmungen.

Hier ist wohl die wichtigste Neuerung, dass das Sekundarlehrerpatent nicht mehr ohne weiteres auch die Wahlfähigkeit an bernische Sekundarschulen nach sich zieht. Da Bern eine Lehramtsschule besitzt, so kommen Leute aus allen Teilen der Schweiz zu uns, um an unserer Anstalt ihre Studien zu absolvieren. Nach Schluss der Studien gehen sie vielfach nicht mehr in ihren Heimatkanton zurück, sondern bewerben sich um bernische Sekundarlehrerstellen. Die Folge ist ein grosser Ueberfluss von Sekundarlehrern, unter dem die bernischen Kandidaten besonders leiden. Wir sahen uns deshalb veranlasst, im Reglemente einige Einschränkungen vorzusehen. Das Sekundarlehrerpatent bildet den Wahlfähigkeitsausweis

#### IV. Brevets de branches spéciales.

Jusqu'ici, un candidat pouvait sans trop de peine obtenir un certificat spécial; il lui suffisait d'atteindre la note 6 dans une branche pour qu'il entrât en possession d'un certificat lui donnant droit d'être nommé définitivement comme maître spécial; on ne lui demandait aucun compte de sa préparation à l'étude, de ses capacités scientifiques et pédagogiques. Il y a beau temps que le corps enseignant aux écoles moyennes s'est opposé à cet état de chose et prononcé pour la suppression radicale de tous les brevets spéciaux. Notre commission ne put s'empêcher de reconnaître le bien-fondé des raisons qui furent avancées, mais ne pensa pas non plus pouvoir aller aussi loin que les exigences des maîtres aux écoles moyennes. Il y a tant de ressortissants bernois qui gagnent leur pain comme maîtres ou maîtresses de langue privés ou comme gouvernantes, pour qui un certificat de l'Université de Berne joue un grand rôle dans la lutte pour la vie, que nous ne pouvions, dans la revision, faire fi des dispositions visant les brevets spéciaux. Aussi proposons-nous de régler la chose comme suit:

1° Pour l'obtention de brevets spéciaux, la note 5 ou 6 sera exigée.

2° Les porteurs de brevets spéciaux ne sont éligibles aux écoles secondaires bernoises que:

- a. s'ils sont en possession d'un certificat de maturité ou d'un diplôme d'instituteur primaire;
- b. s'ils ont obtenu la note 6 dans la branche en question;
- c. s'ils ont subi, outre l'examen dans les branches spéciales, également l'examen pratique.

De cette manière, nous croyons avoir tenu compte de la requête justifiée du corps enseignant secondaire, sans avoir pour cela lésé les intérêts de nombre de Bernois et Bernoises.

#### V. Dispositions transitoires et finales.

C'est ici que nous trouvons l'innovation la plus importante: le brevet de maître secondaire ne conférera plus, sans autre, le droit d'éligibilité aux écoles secondaires bernoises. Comme Berne possède une faculté pédagogique, il nous arrive de toutes les parties de la Suisse des étudiants qui fréquentent notre établissement pour y achever leurs études, après lesquelles ils ne retournent le plus souvent plus dans leur canton d'origine, mais postulent au contraire des places aux écoles secondaires bernoises. Il en résulte une forte pléthore d'instituteurs secondaires, dont souffrent particulièrement les candidats bernois. C'est pour cette raison que nous nous voyons obligés d'apporter quelques restrictions au règlement. Le

nur noch für Berner und solche Bewerber, deren Eltern im Kanton Bern niedergelassen sind. Alle andern sind an bernische Sekundarschulen nur wählbar, wenn ihr Heimatkanton das bernische Sekundarlehrerpatent anerkennt und die Direktion ihnen auf Antrag der Prüfungskommission die Wahlfähigkeit zuspricht. Wir glauben, durch diese Bestimmungen die Interessen der bernischen Bewerber wahren zu können, ohne in ein allzu engherziges Kantonesentum zu verfallen.

Die Erfahrungen der Revision des Prüfungsreglements für Primarlehrer haben gezeigt, dass leicht Bestimmungen aufgenommen werden, die sich wohl in der Theorie, nicht aber in der Praxis bewähren. Dies gilt in erster Linie von der Notenskala und bei der Feststellung, ob ein Bewerber das Patent erhalten solle oder nicht (§§ 13 und 15). Wir haben deshalb die Bestimmung aufgenommen, dass die Direktion des Unterrichtswesens befugt sei, provisorische Aenderungen im Reglement eintreten zu lassen. Sollten diese Aenderungen definitiven Charakter erhalten, so muss dies auf Antrag der Direktion des Unterrichtswesens durch den Regierungsrat beschlossen werden.

#### VI. Studienplan.

Den Studienplan haben wir mit einer Einleitung versehen, die feststellt, dass der Plan nicht als eine Vorschrift zu betrachten sei, die der Kandidat in allen Fällen zu beobachten habe, sondern als ein Wegweiser, der am sichersten zum Ziele führt. Eindringlich warnen wir die Kandidaten vor einer verhängnisvollen Zersplitterung der Kräfte und heben die Wichtigkeit des häuslichen Studiums hervor. Neu ist die Einführung eines Schulpraktikums im ersten Semester der zweiten Abteilung. In diesem Praktikum sollen die Bewerber die Herstellung und Handhabung der einfachsten, im naturkundlichen Unterricht gebräuchlichen Apparate, Herbarien, Aquarien kennen lernen. Im übrigen haben wir, den Tendenzen des revidierten Reglements folgend, die Zahl der Uebungen vermehrt, wo dies notwendig war, selbst auf Kosten der Vorlesungen.

#### VII. Die Kostenfrage.

Dank dem Umstande, dass die Professoren der philosophischen Fakultät verpflichtet werden können, von der Lehramtsschule die notwendigen Kollegien zu lesen, stellten sich die Mehrkosten der Revision nicht sehr hoch. Wenn wir die Kosten, die aus der grössern Berücksichtigung

brevet secondaire ne confère le droit d'éligibilité qu'aux Bernois et aux candidats dont les parents sont domiciliés dans le canton de Berne. Tous les autres ne sont éligibles aux écoles secondaires bernoises que si leur canton d'origine reconnaît chez lui la validité du brevet secondaire bernois et qu'au cas où la direction leur octroie l'éligibilité sur la demande de la commission d'examen. Nous estimons que de la sorte nous pourrions sauvegarder les intérêts des postulants bernois, sans pour autant tomber dans un chauvinisme cantonal par trop exclusif.

L'expérience faite au sujet de la revision du règlement pour les instituteurs primaires démontre qu'on accueille souvent facilement des dispositions qui se vérifient bien en théorie, mais non dans la pratique. Cela s'applique en tout premier lieu à l'échelle des succès et à la question de savoir si oui ou non le brevet sera accordé au candidat (§§ 13 et 15). Aussi avons-nous introduit la disposition suivant laquelle la Direction de l'instruction publique serait autorisée à faire entrer, dans le règlement, des modifications provisoires. Au cas où ces modifications devraient avoir un caractère définitif, il faudrait que cela fût décidé par le Conseil-exécutif sur la demande de la Direction de l'instruction publique.

#### VI. Plan d'études.

Nous avons fait précéder le plan d'études d'une introduction établissant que le plan ne doit pas être considéré comme une prescription que le candidat est tenu d'observer dans tous les cas, mais, au contraire, comme un guide qui doit conduire le plus sûrement au but. Nous avertissons expressément les candidats de se mettre en garde contre une dispersion fatale des forces et leur montrons l'importance de l'étude faite à domicile. L'introduction d'un cours de pratique de l'école dans le premier semestre est chose nouvelle pour la seconde division. Dans ce cours pratique, les aspirants apprendront à créer et à manier les appareils, herbariers, aquariums les plus simples, utilisés dans l'enseignement des sciences naturelles. Au reste, nous avons, donnant suite aux tendances du règlement révisé, augmenté le nombre des exercices où c'était urgent, et cela voire même au détriment des cours.

#### VII. Question des frais.

Grâce au fait que les professeurs de la faculté de philosophie peuvent être obligés de donner les cours à l'École normale supérieure, l'augmentation des frais résultant de la revision n'est pas très élevée. En laissant de côté les dépenses résultant des améliorations à apporter en faveur

der jurassischen Kandidaten erwachsen, vorerst beiseite lassen, so erhalten wir folgenden Vorschlag für die Mehrkosten:

1. Vorkurs: 2 Mehrstunden für 1 Semester . . . . .	Fr. 300
2. Schulpraktikum für Naturkunde . . . . .	» 600
3. 10 Uebungslehrer à Fr. 500 . . . . .	» 5000
	<u>Fr. 5900</u>

Zur vollen Berücksichtigung der Wünsche der jurassischen Mittellehrer wären elf Semesterstunden notwendig, was einer vollen Professur entsprechen würde. Wir empfehlen Ihnen trotzdem das Postulat sehr warm zur Berücksichtigung, indem wir auf die Verhandlungen des Grossen Rates anlässlich der Interpellation César hinweisen.

Wir fassen zusammen: Eine durchgreifende Reform der Lehramtsschule konnten wir nicht durchführen, da dies grössere finanzielle Mittel und Verlängerung des Studiums erfordert hätte. So suchten wir denn das Notwendigste zu verbessern. Wir legten der praktischen und pädagogischen Ausbildung vermehrte Bedeutung bei, regelten die Bedingungen zur Aufnahme, sorgten für die Einführung vermehrter Uebungen, revidierten die unzulänglichen Bestimmungen über die Fachpatente und schufen endlich für unsere bernischen Bewerber einen gewissen Schutz gegenüber ausserkantonalen Kandidaten. Unter diesem Gesichtspunkte möchten wir Ihnen unsere Arbeit zur Genehmigung empfehlen.

Bern, den 26. März 1918.

Namens der Subkommission für Reform der Lehramtsschule Bern,

Der Präsident:  
Prof. Dr. Forster.

Der Sekretär:  
Otto Graf.

### Auszug aus der Jahresrechnung 1917 des B. M. V.

I. Einnahmen.	Fr.
1. Aktiv-Saldo pro 1916 . . . . .	2732. 10
2. Mitgliederbeiträge pro 1917:	
Sektion Oberland . . . . .	958. —
» Mittelland . . . . .	2217. 50
» Emmental . . . . .	381. —
» Oberaargau . . . . .	801. 50
» Seeland . . . . .	1209. 50
» Jura . . . . .	1220. 50
3. Kapitalzins . . . . .	110. 60
	<u>Summa 9630. 70</u>

des candidats jurassiens, nous obtenons le devis suivant pour l'augmentation des frais:

1° cours préalable: 2 heures de plus pour 1 semestre . . . . .	fr. 300
2° cours pour l'enseignement pratique des sciences naturelles . . . . .	» 600
3° 10 maîtres d'application à fr. 500. . . . .	» 5000
	<u>fr. 5900</u>

Pour donner entièrement satisfaction aux maîtres secondaires jurassiens, il faudrait onze heures semestrielles de plus, ce qui correspondrait à une chaire de professeur. Néanmoins, nous vous prions instamment de prendre le postulat en considération et de vous rappeler les délibérations du Grand Conseil relativement à l'interpellation César.

En résumé: Il nous était impossible de réformer complètement l'Ecole normale supérieure, vu que des moyens financiers considérables eussent été nécessaires, ainsi que la prolongation du temps d'études. Nous avons donc cherché à parer au plus pressé, attaché une plus grande attention au côté pratique et pédagogique, réglé les conditions d'admission, introduit de plus nombreux exercices, révisé les dispositions surannées relativement aux brevets spéciaux et créé enfin pour nos candidats bernois une certaine sauvegarde vis-à-vis des aspirants d'autres cantons. C'est à ce point de vue-là que nous aimerions soumettre notre travail à votre approbation.

Berne, le 26 mars 1918.

Au nom de la sous-commission  
pour la réforme de l'Ecole normale supérieure de Berne:

Le président,  
Prof. Dr Forster.

Le secrétaire,  
Otto Graf.

### Extrait du compte annuel 1917 du B. M. V.

I. Recettes.	Fr.
1° Solde actif de 1916 . . . . .	2732. 10
2° Cotisations des membres pour 1917:	
Section de l'Oberland . . . . .	958. —
» du Mittelland . . . . .	2217. 50
» de l'Emmental . . . . .	381. —
» de la Haute-Argovie . . . . .	801. 50
» du Seeland . . . . .	1209. 50
» du Jura . . . . .	1220. 50
3° Intérêts du capital . . . . .	110. 60
	<u>Total 9630. 70</u>